

Die Gastgeberin

Das Lore-Agnes-Haus des Bezirksverbandes der AWO Niederrhein e.V. ist ein Beratungszentrum für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte und Fragen der Sexualität mit Sitz in Essen.

1983 gegründet ist das Lore-Agnes-Haus neben der multiprofessionellen, beratenden Tätigkeit auch auf sozialpolitischer Ebene tätig.

Die Belange von Frauen, insbesondere in Not- und Krisensituationen und der offene und differenzierte Umgang mit „Tabuthemen“ stehen immer auch im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Weitere Informationen über unsere Arbeit finden sich unter www.lore-agnes-haus.de

Der Tagungsort:

AWO Lore-Agnes-Haus
Lützowstraße 32
45141 Essen
Tel.: 02 01 / 31 05 - 3

Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an Fachkräfte, sondern an alle, die sich eingehender mit dem Thema beschäftigen möchten.

Wir erbitten Ihre Anmeldung unter:
loreagneshaus@awo-niederrhein.de

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die AWO am Niederrhein

Am Niederrhein - zwischen Leverkusen und Kleve und zwischen Mönchengladbach und Essen - hat die AWO 33.000 Mitglieder in 180 Ortsvereinen. In einer föderalen Struktur bilden diese Ortsvereine 16 Kreisverbände, die wiederum die Mitglieder des Bezirksverbandes Niederrhein darstellen.

Die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein e.V. ist - mit den Bezirksverbänden Mittelrhein, Ostwestfalen-Lippe und Westliches Westfalen - Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der AWO in NRW und der AWO Bundesverband e.V.



**Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.**

AWO. Immer deine neue Chance.
sozial.politisch.gestaltend.

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Niederrhein e.V.
Lützowstraße 32
45141 Essen
Telefon: 02 01 / 31 05 - 0
Fax: 02 01 / 31 05 - 276
info@awo-niederrhein.de
www.awo-nr.de



**Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.**

IMMER DEINE NEUE CHANCE

Weibliche Genital- beschneidung

**Machtkritische
Perspektiven
auf ein kontrovers
diskutiertes Phänomen**

**4. Oktober 2017
14.30 Uhr**

**AWO Lore-Agnes-Haus,
Essen**

Der Hintergrund

Bei weiblicher Genitalbeschneidung handelt es sich um eine sehr alte Praktik, die in etlichen afrikanischen, in einigen asiatischen und arabischen Gebieten, sowie in Teilen der kurdischen Bevölkerung durchgeführt wird. Die Begründungen für den Eingriff sind vielfältig, sicher tragen patriarchale Verhältnisse dazu bei, den Brauch fortzuführen. Doch bilden auch Unwissenheit und Normalitätsvorstellungen die Grundlage für die Beibehaltung weiblicher Beschneidung.

Sowohl die zuletzt erschienene empirische Studie zum Thema „Weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland“ als auch andere Studien zuvor, haben verdeutlicht, dass die Praktik nur im gesellschaftlichen Kontext und aus der Perspektive betroffener Bevölkerungsgruppen betrachtet werden kann, möchte man künftig erreichen, dass die Arbeit gegen weibliche Genitalbeschneidung Erfolge erzielt.

Es hat sich gezeigt, dass die Arbeit gegen weibliche Genitalbeschneidung nur fruchtbar sein kann, wenn sensible Aufklärungsarbeit auf Augenhöhe und gemeinsam mit Betroffenen zu den Folgen der Praktik stattfindet. Neben den medizinischen und psychischen Folgen, die die Praktik mit sich bringen, ist im deutschen Kontext auch zu beachten, dass mit Menschen gearbeitet wird, die von etlichen weiteren Problemen betroffen sind. Häufig handelt es sich um marginalisierte Bevölkerungsgruppen (wie beispielsweise ‚Flüchtlinge‘), die mit diversen sozialen Problemen zu kämpfen haben (prekäre Aufenthalte, Armut, Arbeits- und Wohnungslosigkeit, traumatische (Flucht) Erlebnisse usw.). Auch Rassismus und kulturalisierende Vorstellungen sind alltägliche Erfahrungen, die die Menschen machen und die in der Aufklärungsarbeit mit bedacht werden müssen.

Das Programm

Ab 14.30 Uhr Empfang

15.00 Uhr Begrüßung durch die Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein e.V.

Britta Altenkamp, MdL

15:10 Uhr Kurze Einführung in das Thema

Nicola Völckel, AWO Lore-Agnes-Haus

15:20 Uhr Vortrag

Weibliche Genitalbeschneidung –
Machtkritische Perspektiven auf ein
kontrovers diskutiertes Phänomen

Dr. Isabelle Ihring, Frauke Czelinski

16.45 Uhr Diskussion und Ausklang bei einem kleinen Imbiss

Im Rahmen des Vortrags sollen unterschiedliche Aspekte der Arbeit gegen weibliche Genitalbeschneidung sichtbar gemacht werden, mit dem Ziel, die Perspektive betroffener Menschen zu verdeutlichen und daraus Handlungsschritte abzuleiten. Aus einer machtkritischen Perspektive sollen gesellschaftliche, globale, (post)koloniale Verhältnisse reflektiert werden, um einen einseitigen ‚westlich‘ geprägten Blick zu vermeiden und aufzuzeigen, welche Schritte nötig sind, um Betroffene zu erreichen.

Die Studie „Weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland“ kann unter <https://www.netzwerk-integra.de/startseite/studie-fgm/> heruntergeladen oder bestellt werden.

Die Referentinnen

Dr. Isabelle Ihring

Seit 15 Jahren ist sie mit der Thematik weiblicher Genitalbeschneidung beschäftigt. Sie war in Projekten in afrikanischen Ländern tätig und ist nach wie vor auch in Deutschland gegen die Praktik aktiv. Im Rahmen ihrer Promotion hat sie sich auf sozialwissenschaftlicher Ebene mit der Thematik beschäftigt. Schwerpunkt dieser Arbeit war die Perspektive beschnittener somalischer Frauen darzustellen und aufzuzeigen, welche Bedürfnisse migrierte betroffene Frauen* haben, mit dem Ziel den Umgang mit betroffenen und bedrohten Migrant*innen künftig effektiver zu gestalten. Seit 2015 arbeitet sie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg in der Abteilung Sozialpädagogik als akademische Mitarbeiterin. Des Weiteren ist sie seit zwölf Jahren in der sozialpädagogischen Praxis, überwiegend im Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe tätig. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Frauke Czelinski hat sie die im Rahmen des Bundesministeriums für Frauen, Senioren, Familie und Jugend in Auftrag gegebene Studie „Weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland“ (2017) koordiniert, die qualitative Studie ausgewertet und den Bericht zur Studie verfasst.

Frauke Czelinski

hat zunächst evangelische Theologie studiert, wobei ihr Schwerpunkt auf der Matriarchatsforschung in den Religionen lag. Später hat sie die Ausbildung zur klassischen Homöopathin und Heilpraktikerin absolviert und betreut und begleitet in ihrer Praxis seit 16 Jahren viele Frauen mit teilweise schweren persönlichen Schicksalen und den daraus resultierenden körperlichen Beschwerden. Seit 10 Jahren beschäftigt sie sich mit dem Thema der weiblichen Genitalbeschneidung. Diese steht für sie als Sinnbild für die Beschneidung der weiblichen Kraft, Persönlichkeit, Individualität und Lebensfreude durch soziale Zwänge, der sie auch bei den in ihrer Praxis Rat suchenden Frauen begegnet. Sie hat deshalb in Freiburg beim Aufbau des MigraZentrums e.V. mitgewirkt, das eine allgemeine Anlauf- und Informationsstelle zum Thema FGM_C ist und Schulungen für Fachkräfte anbietet. Seit 2012 ist sie dessen 1. Vorsitzende.